

schen als Teil der universellen Schöpfung/Evolution – und dass unser Wohlergehen davon abhängt, ob unser eigenwilliges Tun kompatibel ist mit der perfekten kosmischen Ordnung. Unser Lebensraum, der Planet Erde, bietet alles, was wir brauchen, in Fülle – für eine angemessene Zahl Bewohner. Auf der Basis der natürlichen Entwicklung funktioniert alles in einem über viele Millionen Jahre entstandenen Gleichgewicht der gegenseitigen Abhängigkeiten, dem Gesetz der universalen Harmonie. Wenn wir dieses nun in kurzer Zeit völlig durcheinanderbringen, müssen wir uns nicht wundern, wenn das menschliche Dasein – trotz des hochgelobten technologischen Fortschritts – in den wesentlichen Bereichen immer weniger harmonisch ist.

Offensichtlich ist die Menschheit dabei, sich elementare Grundlagen für ein lebenswertes Dasein zu zerstören – primär verursacht durch die extreme Überbevölkerung in Verbindung mit der Mentalität von Egoismus, Gier und Ausbeutung. Machen sich die Menschen in den Wohlstandsländern keine Gedanken darüber, weshalb ausgerechnet hier immer mehr Krankheiten/Leiden entstehen, immer mehr gesellschaftliche Probleme? Ist es ihnen egal, ihren (Ur-)Enkeln der-einst eine ausgeplünderte Planetenruine zu hinterlassen? Wären da zehnmal weniger Menschen (Konsumenten), gäbe es diese Situation nicht. Die Urkraft und Intelligenz der kosmischen Ordnung wird wenn nötig für eine Balance auf neuer Basis sorgen, ob es uns dann passt oder nicht.

■ *Globetrotter-Magazin 83, Herbst 2007*

Welterfahrung – um das volle Potenzial unseres Wesens zu entfalten

Mehr Weltwissen, mehr Erfahrungshorizonte, mehr Charakterbildung und Intuition durch Tausende aussergewöhnliche Lernprozesse von unterwegs – das sind echte Mehrwerte der achtsam Reisenden für ihr zukünftiges Leben.

Immer mehr Globetrotter machen (noch) mehr aus dem Reisen: das Unterwegssein als Augenöffner und Lebensschule, mehr Weltwissen durch eigene Erfahrungen in fremder Umgebung, bei Entwicklungsprojekten mitmachen – diese weiterführende Reisephilosophie hat *Globetrotter* von Anfang an vertreten. Eine diesbezüglich besonders berührende Story hatten wir im letzten Heft: «Wenn nachts um 2 Uhr das Antilopenbaby den Schoppen will», der Erfahrungsbericht von Franziska Wechsler von ihrem Freiwilligeneinsatz auf einer Tierfarm in Südafrika, wo Tierwaisen oder verletzte Wildtiere gesund gepflegt und dann ausgewildert werden. Das erinnert uns

daran, wie essenziell es ist, mit allen Lebewesen noch achtsamer umzugehen.

Eine der eindrucklichsten Geschichten über Engagement dank früherer Reiseerfahrungen in Entwicklungsländern ist Rüdiger Nehbergs Lebenslauf und die «Karawane der Hoffnung». Grandios und bewegend, wie aus dem einstigen Reiseabenteurer und Survival-Experten ein international anerkannter Menschenrechtskämpfer wurde, der inzwischen mehrfach höchste Auszeichnungen erhalten hat. Unterwegs öffneten sich ihm die Augen für wirklich vor-dringliche Probleme. Sein 20-jähriger Kampf für den Schutz des akut bedrohten Volkes der

Yanomami in Brasilien wurde schliesslich von Erfolg gekrönt.

Ab 2000 wandte er sich, gemeinsam mit seiner Partnerin Annette Weber, einem der schlimmsten Verbrechen zu, dessen Opfer 150 Millionen Frauen sind. Bei seinem Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung hat der inzwischen 72-Jährige mit Willen, Innovationskraft und unermüdlichem Einsatz schon sehr viel erreicht. Mit unser aller Unterstützung werden in Zukunft zahlreiche Mädchen und Frauen von diesem grausamen Schicksal verschont bleiben.

Reisen mit Engagement: Das heisst auch zum Beispiel einen bis zwei Monate unter schwierigen Umständen Schulunterricht zu geben – und für den Einsatz noch zu bezahlen («Blick hinter die Kulissen einer ‹Trauminsel›»). Was bringt immer mehr junge Menschen dazu, sich auf diese Art für Bildung und ein besseres Funktionieren der Gesellschaft einzusetzen? Idealismus und Mitgefühl für die Problemsituationen in Entwicklungsländern. Plus Weitsicht: Die Volunteers wissen, dass sich bei jedem solchen Einsatz neue Erfahrungshorizonte erschliessen, die fürs Leben oft mehr bringen als manche (teuren) Seminare.

Aus dem Reisen mehr machen – wie es Oliver Schulz erzählt: «Mit dem Postläufer durch den Himalaya». Wir begleiten Postboten mehrere

Tage lang auf abenteuerlichen Bergpfaden zu entlegensten Dörfern im indisch-tibetischen Grenzgebiet und gewinnen Einblicke ins Alltagsleben jener Menschen.

Ganz offensichtlich ist das soziale Engagement der ganzen Familie Hudson während des Reisens in jedem besuchten Land; das macht die «E-Mails» von Nadine Hudson so beliebt.

Wer Urs Lüthi's Bilder-Musik-Kompositionen kennt, weiss um sein persönliches Engagement für Flora und Fauna unserer Erde («Afrikas Tierwelt»).

Auch Romano Schenk, der Autor unserer Titelgeschichte «Yukon», macht aus dem Reisen eine Lebensschule: baut ohne Vorkenntnisse ein Blockhaus in der Wildnis und führt seine Familie auf den Spuren der einstigen Goldgräber per selbstgebautes Floss auf dem Yukon River nach Dawson.

Ein eher kulturelles Engagement ist unser «Fernweh-Festival» – die besten Reise- und Abenteuer-Multimediovorträge am 10./11. November im Volkshaus Zürich (www.explora.ch). Das Festival mit Workshops, Ständen und Restaurant ist auch ein Treffpunkt für Weltenbummler, Kultur- und Abenteuerreisende, für Naturfreunde, Fotofans, Trekker und Bergsteiger.